

Hanns-Eckard Sternberg

Zum 400. Todestag Georg Rollenhagens

Die Menschheit hatte die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts fast erreicht. Man schrieb das Jahr 1542. Mit dieser Zeitepoche brach ein Abschnitt in der Menschheitsgeschichte an, der in Europa durch vielerlei Umwälzungen jeglicher Art gekennzeichnet war.

In Großbritannien begründet Elisabeth I. nach dem Sieg über ihre Rivalin Maria Stuart und bedingt durch eine kluge Politik im Innern wie nach außen Englands Aufstieg zur führenden See- und damit Weltmacht. In Frankreich erschüttern acht Hugenottenkriege die Nation.

Im „Augsburger Religionsfrieden 1555“ werden die Glaubenskämpfe im Deutschen Reich wenigstens vorläufig beendet und die Protestanten anerkannt.

Mit herausragenden Ergebnissen macht die Wissenschaft auf sich aufmerksam. Kopernikus rückt 1543 die Sonne ins Zentrum des Planetensystems. Für die Propagierung dieser Tatsache und weiterer revolutionärer Gedanken wird Giordano Bruno 1600 in Rom als Ketzler verbrannt. Johannes Kepler entdeckt schließlich 1609 die Planetengesetze und Galileo Galilei richtet im gleichen Jahr das erste astronomische Teleskop auf den Mond, beschreibt die Jupitermonde und die Sichelgestalt der Venus.

Es ist die Zeit der Hochrenaissance. Der Flame Rubens malt seine großformatigen hoch bezahlten Bilder, El Greco seine lang gestreckten Heiligen, Tizian und Michelangelo stehen im Zenit ihrer Schaffenskraft.

In der Literatur bestimmt ein Mann das Zeitalter, der sich zu dem Theatermann, dem Vorbild aller nachfolgenden Generationen entwickeln sollte, Shakespeare, und in Spanien schreibt ein gewisser Cervantes sein Buch über den lächerlichen Abgesang der Epoche des mittelalterlichen Rittertums, seinen „Don Quichotte“.

In diese Epoche wird am 22. April 1542 ein Mann hineingeboren, über dessen Leben wir dank des Bernauer Chronisten Tobias Seiler (1681-1741) vieles und besonders Zeitnahes erfahren haben, der Humanist Georg Rollenhagen.

Parallel zu der Zeit der Hochrenaissance, der Besinnung auf die antike Kultur, ihre Bauwerke, ihre herrlichen, den nackten Menschen darstellenden Werke der Bildhauerkunst, ging eine Geisteshaltung einher, die man Humanismus nannte, die man eigentlich nachträglich erst im 19. Jahrhundert so bezeichnete, damals noch nicht, aber der Inhalt der Bewegung hatte schon eine Menge mit der Humanität, dem Humanen, eben Menschlichen zu tun.

Und nun muss der Brockhaus (Ausgabe 1997) herhalten:

„In der europäischen Geistesgeschichte ist der Humanismus eine geistige Bewegung, die im Zeitalter der Renaissance aus der Bildung an dem neu entdeckten geistigen Gut der Antike ein neues Menschenbild und Selbstverständnis gewann und sich somit gegen die Scholastik des Mittelalters wandte.“

In dieser Zeit der Lossagung der Menschen von der Scholastik, diesem einengenden Versuch der mittelalterlichen klerikalen Geistesgrößen, menschlichen Verstand, Philosophie, die Ergebnisse der Naturwissenschaft mit Glaubensgrundsätzen, der Bibel und den Autoritäten der Kirche in Einklang zu bringen und zu interpretieren, machte sich eine gebildete Schicht endgültig vom Mittelalter frei.

Sie kennen Rollenhagen nicht? Aber den in den deutschen Sprichwörterschatz eingegangenen Spruch kennen Sie?

„Das sind gefährliche Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen“

Dieser Ausspruch stammt aus der Feder des gebürtigen Bernauers und langjährigen Magdeburgers Rollenhagen und offenbart viel von seiner Einstellung zu seiner Zeit.

Nur zu seiner Zeit?

Er hätte seine helle Freude, lebte er in unseren Tagen und müsste vernehmen, was sich in Politikerkreisen so abspielt, ganz aktuell in der CDU Brandenburg bei der Aufstellung der Liste zur Landtagswahl. Die Steigerung Freund >>> Feind >>> Parteifreund kannte er vielleicht noch nicht, dafür prägte er die Sprüche „**Der Redner regiert den Haufen**“ und „**Falschheit regiert die ganze Welt**“.

Rollenhagen hat folgende Episode, die damals zur Zeit seiner Geburt in aller Bernauer Ohren wohligh vernommen worden ist, in seinem Lebenslauf nie bestätigt, aber dementiert hat er sie klugerweise auch nicht. Seiler (1736) schreibt:

„Nun wird zwar nicht allein mündlich erzählt, sondern es wird auch von einigen geschrieben, dass dieser Rollenhagen in der Kirche geboren sei, und zwar wie einige sagen, zu der Zeit da seine Mutter der Predigt zugehöret oder wie andere melden, als sie zum heiligen Abendmahl gegangen, da sie die Hostie empfangen und hierauf bei dem Herumgehen um den Altar auch den Kelch habe nehmen, wollen.“

Sicher war der kleine Georg begierig zu wissen, was da sein Mütterchen soeben für eine „köstlich Speis“ zu sich genommen hatte. Wie gesagt, diese Episode ist nicht belegt, dafür aber die folgende und wohl wahrscheinlichere.

Seiler schreibt: „... daß seine Mutter einmal in der Predigt eine ganze Stunde über, wie sie mit schweren Fuße gegangen, gestanden und mit sonderlicher Andacht Martin Leo, damaliger Probst allhier, der ihn auch nachmals getauft, predigen angehöret, worüber ihr dann eine harte Ohnmacht zugestoßen, daß sie niedergesunken. Aber darauf sei sie von anderen Weibern hinter einen Altar in der Kirche gebracht, da sie mit Gewürz und anderen Mitteln, welche sie in der Kirche zur Hand haben können, wiederum erquicket und nebst Gott erhalten.“

Rollenhagens Vater war Tuchmacher, Bierbrauer und Ackersmann, seine Mutter Eufremia, geb. Immen, eine gottesfürchtige Frau. Die besonderen, den heutigen Betrachter zum Schmunzeln anregenden Erlebnisse Rollenhagens reißen nicht ab und sind wohl dem allgegenwärtigen Aberglauben, dem Glauben an Hexen und allerlei derartige Gestalten und der offensichtlich schon damals um sich greifenden Legendenbildung und „Bildberichterstattung“ geschuldet. So aufgeklärt war die damalige Zeit selbst im Humanismus noch nicht und schon gar nicht auf dem platten Lande wie in Bernau bei Berlin, indes in grauer Vorzeit doch sehr weit von dessen Toren entfernt.

Jedenfalls: „In seiner zarten Kindheit schwebt er einstmals in großer Leibes- und Lebensgefahr. Zur Erntezeit nimmt seine Mutter ihn als ihr junges Söhnlein mit hinaus aufs Feld, willens zu sehen, wieweit die Schnitter und Arbeiter in ihrer Ernte fortkommen. Nachdem aber die Leute in voller Arbeit gewesen und ihre Kleider und Gerätlein zusammen auf einen Haufen geworfen, legt die Mutter ihr Söhnlein auf der Arbeiter abgelegte Kleider, damit sie desto geschwinder zu ihnen nahen könnte. Inmittelst schleicht ein Wolf aus dem benachbarten Holze, vermerkt das Kindlein allein und setzet gleich gerade auf das dasselbige zu. Solches wird die Mutter gewahr und siehet die augenscheinliche Gefahr ihres Kindes, ruft dahereo und schreit, tut übel und laufet geschwind herzu. Durch solches Geschrei wird der Wolf abgeschreckt, zurückgetrieben und das Kindlein aus derselben Gefahr durch sonderliche Verleihung und Schickung Gottes errettet und erhalten.“

Rollenhagens Vater starb bereits 1543, nachdem ihm „eine Zauberin vergeben, worüber er nicht allein ein langes Siechenlager ausstehen, sondern auch gar miteinander seinen Geist darüber aufgeben musste“. So Tobias Seiler.

Aufgezogen wurde der kleine Georg dann durch seinen Großvater mütterlicherseits, den gewissen Immen, der ihn an Kindes statt annahm und zum Erben seiner Güter einsetzte, den Knaben zum Lernen und Studieren anhielt und so die Voraussetzungen für dessen zukünftigen Lebensweg schuf.

Die alte Lateinschule, die der kleine Georg besuchte, steht noch in seinem Geburtsort. Eine Erinnerungstafel, in fehlerhaftem Deutsch irgendeiner Vorzeit verfasst – aber wer wird schon nur wegen des bisschen nicht ganz korrekten Deutsch gleich eine neue anfertigen, auf den Inhalt

kommt es schließlich an –, weist auf den Besuch dieses Ortes durch das Bernauer Kind des Mittelalters hin, dem die Husittenstadt auch noch eine Straße widmete und das man zu seinem 350. Geburtstag in der Stadt ehrte, besonders „an den hiesigen Schulen“, wie der andere Chronist Bernaus August Wernicke 1894 zu berichten weiß. Rollenhagens Geburtshaus ist nicht mehr vorhanden.



Bild 1: Bernau bei Berlin, Haus der ehemaligen Lateinschule – hier erhielt Georg Rollenhagen den ersten Unterricht.
(Foto: Hanns-E. Sternberg)

Wollen Sie mehr Einzelheiten über das Leben Georg Rollenhagens erfahren?
Unter www.XinXii.com können Sie sich weitere Details herunterladen.